



Zusammenfassung der Evaluation des Projekts

‘«zackstark» - rauchfrei durch die Lehre’

Hintergrund: Der Einstieg in die Berufswelt geht für Lernende mit einer Vielzahl von Veränderungen und neuen Herausforderungen einher. Finanzielle Unabhängigkeit und die soziale Ablösung von den Eltern resultieren in einer höheren Autonomie. Gleichzeitig wächst bei Lernenden die Verantwortung für das eigene Handeln und das betriebliche Umfeld konfrontiert sie mit der Arbeitsrealität, die häufig auch mit Stress, Zeit- und Erfolgsdruck einhergeht. Dementsprechend ist die Phase des Lehrbeginns auch mit gesundheitlichen Risiken, unter anderem beginnendem, erhöhtem oder risikoreichen Substanzkonsum verbunden. Sowohl der Einstieg ins Tabakrauchen als auch der Übergang vom Probierkonsum zum regelmässigen und täglichen Konsum finden häufig mit dem Übertritt nach der obligatorischen Schulzeit in eine Berufsausbildung oder in eine weiterführende Schule statt. So beginnt gut ein Drittel der Rauchenden im Alter zwischen 15 und 17 Jahren mit dem täglichen Tabakkonsum (37%), weitere 19% beginnen im Alter von 18 und 19 Jahren (Gmel, Kuendig, Notari, & Gmel, 2016). Das Projekt «zackstark» wird von der Lungenliga Aargau (LLAG) durchgeführt und vom Kanton Aargau im Rahmen des Kantonalen Tabakpräventionsprogramms 2016-19 finanziert. Bereits im Jahr 2007 lancierte die Lungenliga Aargau das Projekt «1. Lehrjahr rauchfrei», das 2011 evaluiert wurde (Birrer & Vonwil, 2011). Die Evaluation schlussfolgerte, dass die Zufriedenheit mit dem Projekt gross war, das Projekt jedoch mehrheitlich nichtrauchende Lernende ansprach, für welche die Teilnahme keinen Aufwand bedeutete. Bezüglich des Einflusses auf den Rauchausstieg von Lernenden konnte die Evaluation einen positiven Trend aufzeigen, erwähnte jedoch auch, dass die Fallzahlen zu gering waren, um konkrete Schlüsse zu ziehen. Die Evaluation ergab weiter, dass die Ausdehnung des Projekts auf die gesamte Lehrzeit den präventiven Charakter, d.h. den Einfluss auf das Nicht-Einsteigen in den Konsum verstärken würde. Das Projekt «1. Lehrjahr rauchfrei» wurde 2016 optimiert und wird seit Sommer 2017 unter dem Projektnamen «zackstark» in Betrieben angeboten (Unternährer, 2016). Das Projekt soll Lernende von Aargauer Betrieben primär durch einen Vertrag in Kombination mit einem Anreizsystem darin unterstützen, während der Lehre rauchfrei zu bleiben. Gegenüber dem früheren Projekt "1. Lehrjahr rauchfrei" sollen Betriebe bei "«zackstark»" mehr Verantwortung übernehmen, indem sie das Anreizsystem auf die gesamte Lehre ausweiten und die Belohnungen für rauchfrei gebliebene Lernende selber finanzieren. Von der LLAG werden sie lediglich administrativ unterstützt und fachlich beraten. Zudem bietet die LLAG die Möglichkeit von

projektbezogenen Zusatzdienstleistungen wie Kohlenmonoxid (CO) – Tests, Tabakpräventions-Workshops sowie das Lebenskompetenzprogramm "ready4life" mit integriertem Rauchausstiegmodul. Die von der LLAG formulierten Projektziele für "«zackstark»" lauteten (Unternährer, 2016):

1. Bis 2018/19 kennen 300 Betriebe das Projekt und setzen es um. Im Idealfall haben sie ein firmeninternes Konzept für die Tabakprävention bei Lernenden.
2. Die Lernenden fangen nicht mit Rauchen an, d.h. 90% der Auszubildenden in den teilnehmenden Betrieben, welche die Vereinbarung unterschrieben haben, fangen während der Lehre nicht mit dem Rauchen an.

Fragestellungen und Methodik: Die Evaluation innerhalb der laufenden Projektphase zielte primär auf drei Fragestellungen, die bislang nicht oder nur unzureichend adressiert wurden und die einen Erkenntnisgewinn insbesondere zur Erhöhung der Teilnehmerate, aber auch zur weiteren erfolgreichen Implementierung, Optimierung und Steigerung der Wirksamkeit des Programms versprachen:

1. Wie wirken sich die Anpassungen des Projekts auf die Zielerreichung aus?
2. Welche betriebs- oder personenbezogenen Merkmale sind mit der Zielerreichung verbunden?
3. Wie wirkt sich die Einbettung und Umsetzung des Projekts im Betrieb auf die Zielerreichung aus?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurde ein multimodaler Ansatz verfolgt. Die Auswertung der verfügbaren Daten der LLAG zu den teilnehmenden und nichtteilnehmenden Betrieben wurde durch eine retrospektive Online-Befragung von Schlüsselpersonen aus teilnehmenden und nicht¹ teilnehmenden Betrieben ergänzt. Weiter wurden teilnehmende und nicht teilnehmende Lernende aus teilnehmenden Betrieben zum Projekt online befragt. Die Zwischenergebnisse wurden im Hinblick auf die Weiterentwicklung von ««zackstark»» in zwei Fokusgruppen diskutiert. Die erste Fokusgruppe umfasste Schlüsselpersonen aus Betrieben, die zweite Fokusgruppe Lernende. Die vorläufigen Zwischenerkenntnisse der Evaluation wurden abschliessend um vorhandene empirische Evidenz ergänzt, und ein Wirkungsmodell des Projekts «zackstark» zur Verringerung der Rauchprävalenz unter Lernenden im Kanton Aargau wurde ausgearbeitet.

Ergebnisse: Die vorliegende Evaluation stützt ihre Hauptergebnisse auf Daten von insgesamt 144 Schlüsselpersonen (108 aktuell teilnehmend, 11 ehemals teilnehmend und 25 nie teilnehmend) und 182 Lernenden (160 aktuell, 9 ehemals und 13 niemals). Weiter standen Daten der «zackstark»-Verwaltungsplattform zur Verfügung. Zum Zeitpunkt der Auswertungen im September 2019 waren dies 230 Betriebe und 1'347 Lernende. Insgesamt

¹ Noch nicht teilnehmenden sowie nicht *mehr* teilnehmenden Betrieben

wird die Erreichbarkeit der Schlüsselpersonen als gut bewertet, woraus eine ausreichende Repräsentativität und Aussagekraft der Ergebnisse resultiert. Vor dem Hintergrund, dass kein direkter Kontakt zur Zielgruppe der Lernenden bestand und die Kommunikation lediglich über die Schlüsselpersonen erfolgte, wird auch die Erreichbarkeit der Lernenden als gut angesehen. Im Hinblick auf die Anzahl am Projekt registrierter Lernender, ist jedoch die Repräsentativität der Aussagen für die Gesamtpopulation geringer einzuschätzen, als diejenige der Schlüsselpersonen.

Wesentliche Gründe, die aus Sicht der Schlüsselpersonen für die Teilnahme an „zackstark“ sprachen, waren die guten Erfahrungen mit dem Vorprojekt „1. Lehrjahr rauchfrei“, der geringe Aufwand und die sichtbare Wirkung auf das Rauchverhalten der Lernenden. Wesentliche Gründe, die aus Sicht der Lernenden für die Teilnahme am Projekt sprachen, waren die Vorteile für die eigene Gesundheit und das fehlende Interesse am Rauchen. Ehemals teilnehmende und nie teilnehmende Betriebe nahmen im Wesentlichen aus den folgenden drei Gründen nicht teil: 1) es beansprucht zu viel Zeit, 2) ihre Lernenden rauchen nicht und die Wirkung auf diese wird angezweifelt und 3) es fehlt ihnen eine Kontrolle des Nichtrauchens. Für Lernende sprechen folgende drei Gründe gegen eine Teilnahme: 1) Personen auf der Arbeit rauchen, 2) Personen im Umfeld rauchen und 3) sie wollen das Rauchen nicht aufgeben.

Schlüsselpersonen aus teilnehmenden Betrieben erachteten das Projekt als attraktiv. Von den sechs Programmelementen, erhielten der Newsletter und die Zusatzangebote die schlechteste Bewertung. Um die Attraktivität des Newsletters zu steigern, schlugen zwei Schlüsselpersonen vor, dass diese einerseits «jugendlicher» gestaltet werde und andererseits, dass die Themen vielfältiger werden. Die Gründe, warum die Zusatzangebote teilweise als unattraktiv gewertet wurden, divergierten stark. Für eine Schlüsselperson waren sie zu unbekannt, für eine weitere würde die Beanspruchung eines solchen Angebots zu aufwändig sein. Zwei Schlüsselpersonen gaben an, dass sie sich nicht vorstellen könnten, dass die Zusatzangebote und vor allem der CO-Test das Nichtrauchen fördern würden, während eine weitere sich wünschen würde, dass die Lungenliga hiermit präsenter wäre.

Auch teilnehmende Lernende bewerteten die Programmelemente als attraktiv und nur der Vertrag schnitt ein wenig schlechter ab als der Rest (Belohnungssystem, Teilnahme geschenke). Zwei Lernende, die den Vertrag als eher unattraktiv empfanden, gaben einmal an, dass sie diesen seit der Unterzeichnung nicht mehr gesehen hätten und ein andermal, dass sie ihn zu streng empfanden und auch Gelegenheitsraucher von einer Belohnung profitieren sollen könnten.

Die Teilnahme an «zackstark» wird im Wesentlichen durch drei Faktoren positiv beeinflusst: 1) eine kleine Anzahl Lernender im Betrieb, 2) ein geringer Anteil rauchender Mitarbeitender im Betrieb und 3) die für das Projekt verantwortliche Person ist entweder der Geschäftsführende oder Auszubildende und nicht in der Personaladministration angestellt. Eine erfolgreiche Teilnahme am Projekt, was mit Rauchfreiheit bis zum Lehrabschluss gleichzusetzen ist, wird hauptsächlich durch folgende drei Faktoren in positiver Weise

beeinflusst: 1) weibliches Geschlecht, 2) nicht rauchend bei Projektanmeldung und 3) Anstellung in einem Betrieb mit einer grösseren Anzahl Lernender.

Bei der Frage nach der Bedeutsamkeit des Projekts beziehungsweise eines Belohnungssystems für die eigene Rauchfreiheit, ordnen die befragten Lernenden dies auf die fünftwichtigste von sechs Positionen ein. Als wichtig für die eigene Rauchfreiheit werden folgende vier Motive eingestuft: die eigene Gesundheit (1), die eigenen Finanzen (2), das eigene Umfeld (3) und den hinterlassenen Eindruck im Betrieb (4). Am unwichtigsten empfanden die Lernenden das Rauchverhalten anderer ArbeitskollegInnen (Rang 6 von 6). Nicht am Projekt teilnehmende und rauchende Lernende stufte die Belohnung etwas bedeutsamer ein als teilnehmende und nichtrauchende Lernende (Rang 4 statt 5).

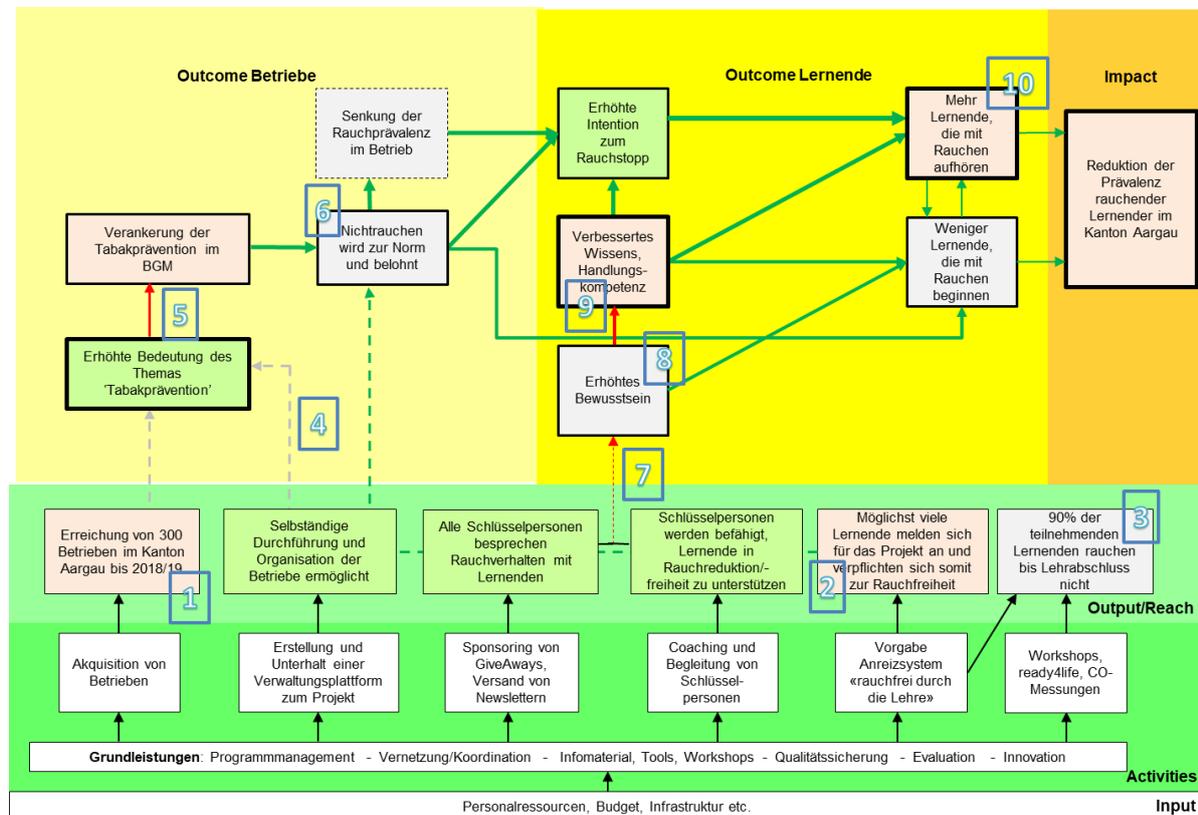
Die Mehrheit (100/108, 93%) der Schlüsselpersonen im Betrieb gab an, dass der Vertrag durch die Lernenden unterzeichnet wurde. Das gab auch eine Mehrheit der Lernenden an (137/167, 82%). Elf Prozent konnte sich nicht mehr daran erinnern. Drei Viertel (71%) der Ausbildungsverantwortlichen und über die Hälfte (58%) der Lernenden gaben an, dass eine Überprüfung des Nichtrauchens angekündigt wurde. Etwa gleich viele (72%) Ausbildungsverantwortliche gaben an, über die Zusatzangebote der Lungenliga Aargau Bescheid zu wissen. Ein Fünftel (21%) der Lernenden gab an, dass im Betrieb Informationen zu «zackstark» sichtbar waren (z.B. Plakat, Flyer).

In am Projekt teilnehmenden Betrieben wird das Thema Tabak öfters thematisiert und Tabakprävention hat einen leicht höheren Stellenwert, ist jedoch nicht häufiger in ein firmeninternes Konzept verankert, als in nicht teilnehmenden Betrieben. Insgesamt wird Tabakprävention in teilnehmenden Betrieben als fünftwichtigstes und in nicht teilnehmenden Betrieben als sechstwichtigstes von sechs möglichen Handlungsfeldern der Prävention eingeordnet. Folgende Handlungsfelder werden von den Schlüsselpersonen als wichtiger erachtet: Unfallprävention (1), Psychische Gesundheit (2), Bewegung und Ernährung (3) und Alkoholprävention (4).

Aus den Fokusgruppen-Diskussionen wurde deutlich, dass die Schlüsselpersonen das Projekt und vor allem die Geschenkübergabe sehr schätzen, um das Thema Rauchen mit ihren Lernenden zu thematisieren. Rauchende Lernende bestätigten, dass sie oft von den Ausbildungsverantwortlichen auf ihr Rauchverhalten angesprochen werden. Nichtrauchende Lernende hingegen gaben an, zu selten auf das Thema angesprochen zu werden und mehr Informationen zu wünschen. Einige der registrierten Lernenden gaben zu, gelegentlich zu rauchen und alle Lernende bestätigten, dass ihnen unehrliche Teilnahmen aus ihrem Betrieb bekannt waren. Durch die Teilnahme an «zackstark» erhielten jedoch alle Lernende das Gefühl, dass ihrem Betrieb ihre Rauchfreiheit wichtig ist.

Triangulation der Ergebnisse und Erarbeitung eines Wirkungsmodells: Aufgrund der bestehenden Limitationen der vorliegenden Untersuchung, wurden die Ergebnisse mit weiteren wissenschaftlichen Untersuchungen und Theorien trianguliert und ein Wirkungsmodell für das Projekt erarbeitet. Die untere Abbildung stellt die Ergebnisse grafisch

dar. Die Farbe "grün" verdeutlicht, ob ein Ziel erreicht wurde oder ein Wirkungszusammenhang (Pfeil) zwischen zwei Faktoren besteht. "Rot" verdeutlicht das Gegensätzliche. Die Farbe "grau" unterstreicht, dass aufgrund der empirischen oder theoretischen Evidenzen, der Sachverhalt noch unklar ist. Die Rahmen der Kästchen sowie die Pfeile sind unterschiedlich dick, je nachdem wie stark die Evidenz für das Ergebnis ist.



Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass drei von sechs Leistungszielen des Projekts mit Sicherheit erfüllt, zwei Leistungsziele mit Sicherheit nicht erfüllt wurden – nämlich die Erreichung und Teilnahme von Total 300 Betriebe im Aargau bis 2018/19 und die Registrierung von möglichst vielen Lernenden pro Betrieb. Zum letzten Leistungsziel, nämlich der Erfolgsquote von bis zum Lehrabschluss registrierten Lernenden, bleibt der Sachverhalt unklar. Einerseits deuten die Daten aus der Verwaltungsplattform darauf hin, dass lediglich 6.4% der Lernenden vom Projekt wegen Rauchen abgemeldet werden. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse der Online-Befragung und der Fokusgruppen, dass nicht alle registrierten Lernenden komplett rauchfrei sind.

Die vorliegende Evaluation gibt weitere Anhaltspunkte, wie der Zusammenhang dieser projektbezogenen Leistungen mit weiteren Wirkungszielen aussehen könnte, jedoch ist die Evidenz für die einzelnen Befunde als moderat einzustufen.

Zum Beispiel wurde dank der Evaluation deutlich, dass teilnehmende Betriebe dem Thema «Tabakprävention» einen höheren Stellenwert beimessen als nicht teilnehmende Betriebe. Aufgrund der Datenlage ist jedoch nicht festzustellen, ob die Teilnahme den Stellenwert beeinflusst oder ein höherer Stellenwert eher zu einer Teilnahme geführt hat. Klar wurde

auch, dass der höhere Stellenwert des Themas in teilnehmenden Betrieben nicht mit einer Verankerung im betrieblichen Gesundheitsmanagement zusammenhing. Tabakprävention wurde generell als weniger wichtiges Handlungsfeld der Prävention eingestuft. Die bisherige empirische Evidenz deutet darauf hin, dass Betriebe nicht über ein erhöhtes Bewusstsein, sondern über persönliche Begleitung in der Implementierung und/oder gesetzlichen Vorgaben, die Verankerung der Tabakprävention im BGM vorantreiben. Aus den Arbeiten von Bauer und Kollegen (2011) wird z.B. ersichtlich, dass telefonische oder persönliche Gespräche mit Schlüsselpersonen zu einer Verbesserung der Einstellung gegenüber dem Thema Tabakprävention führten, für die Verankerung im BGM jedoch eine Auseinandersetzung mit den aktuellen Gegebenheiten im Betrieb angekurbelt werden muss.

Andererseits wurde deutlich, dass die Teilnahme am Projekt «zackstark» für die Lernenden eine Signalwirkung hat und ihnen bewusstmacht, dass der Betrieb ein Interesse daran hat, Nichtrauchen als Norm zu fördern. Es ist jedoch unklar, ob die Projektteilnahme eine ähnliche Ausstrahlung auf Mitarbeitende im Betrieb hat. Gleichzeitig kann nicht eindeutig festgestellt werden, ob das Projekt die Nichtraucher-Norm im Betrieb faktisch fördert, da seitens Lernende ca. 5% für das Projekt mit dem Rauchen aufhören, jedoch ungefähr gleich viele weiterhin und trotz Registrierung rauchen (6.6%) oder im Laufe des Projekts abgemeldet werden müssen (6.4%). Auch kann nicht eingeschätzt werden, ob und wenn ja, wie viele Mitarbeitende mit dem Rauchen aufhören, weil der Betrieb an «zackstark» teilnimmt.

Als letztes konnte aufgezeigt werden, dass Schlüsselpersonen aus teilnehmenden Betrieben häufiger über das Thema Tabak mit den Lernenden sprachen als solche aus nicht teilnehmenden Betrieben. Seitens der Lernenden bleibt jedoch unklar, ob ein erhöhtes Bewusstsein für die Thematik und das Projekt vorherrscht. Registrierte Lernende gaben an, selten daran zu denken, dass sie an «zackstark» teilnahmen. Gelegenheitsrauchende, die am Projekt angemeldet sind, gaben an, in Versuchungssituationen an das Projekt und die Belohnung zu denken. Nicht registrierte, rauchende Lernende gaben in den Fokusgruppen an, oft von den Ausbildungsverantwortlichen auf das Projekt und ihr Rauchverhalten angesprochen zu werden. Gleichzeitig ist anzumerken, dass ein erhöhtes Bewusstsein für die Teilnahme am Projekt nicht automatisch zu einem verbesserten Wissen über das Thema Tabak oder zu einer verbesserten Handlungskompetenz führt. Lernende verbalisierten bereits in der Voruntersuchung wie in der aktuellen Untersuchung, dass sie sich mehr Informationen zum Thema Tabak wünschten. Aus der Evaluation wird weiter deutlich, dass nur wenige Betriebe im 2019 Zusatzangebote wie Workshops oder ready4life buchten, die das Wissen und die Handlungskompetenz der Lernenden hätten fördern können.

Zum Schluss zeigte die Synthese der Ergebnisse, dass die Anzahl Rauchstoppversuche innerhalb des Projekts «zackstark» niedriger ist als in anderen, an diese Zielgruppe gerichtete Interventionen (Paz Castro, Wenger, Haug, & 2019; Haug, Schaub, Venzin, Meyer, & John, 2013). Gleichzeitig kann weder bestätigt noch dementiert werden, dass aufgrund des Projekts weniger Lernende mit dem Rauchen anfangen als sie es ohne dieses Projekt täten. Aus diesen

beiden Tatsachen resultiert, dass der Impact von «zackstark» auf die Reduktion der Prävalenz rauchender Lernender im Kanton Aargau unklar bleibt.

Wie das Wirkungsmodell jedoch zeigt, gibt es durchaus Wirkungspfade, die zur Erreichung dieses Endziels führen. Wenn die Betriebe das Nichtrauchen als Norm installieren können, ist eine Wirkung auf den Anteil Lernender, die mit dem Rauchen aufhören oder beginnen, eher anzunehmen. Oder wenn die Betriebe darin investieren, das Bewusstsein, das Wissen und die Handlungskompetenz der Lernenden zu steigern, wird die Reduktion der Prävalenz Rauchender auch wahrscheinlicher.

Schlussfolgerungen und Ausblick: Die Ergebnisse dieser Evaluation zeigen, dass das Projekt «zackstark – rauchfrei durch die Lehre» trotz der vorgenommenen Anpassungen, wie selbstständige Finanzierung und Durchführung durch den Betrieb, im Vergleich zum Vorprojekt «1. Lehrjahr rauchfrei» ähnlich gut abschneidet. An «zackstark» teilnehmende Betriebe erachten die wesentlichen Aspekte des Projekts als attraktiv, wie zum Beispiel das Belohnungssystem und die Verwaltungsplattform und schätzen insbesondere den geringen Aufwand für den Betrieb und die Wirkung auf das Rauchverhalten ihrer Lernenden. Diese Attraktivität wird durch das stetige Wachstum des Projekts bestätigt, die mittlerweile die Teilnahme von 230 Betrieben im Kanton Aargau und weiteren 70 Betrieben im Kanton Zürich umfasst. Allerdings bleiben auch die Hauptkritikpunkte am Vorprojekt beim aktuellen bestehen: die unzureichenden Möglichkeiten, die Einhaltung des Nichtrauchens zu überprüfen und das Hinterfragen des Effekts für nichtrauchende und rauchende Lernende.

Die Triangulation der Ergebnisse mit weiteren wissenschaftlichen Untersuchungen und Theorien lässt jedoch die Frage offen, ob «zackstark» zur Verankerung von Tabakprävention im Betrieb beiträgt oder zur Senkung der Rauchprävalenz im Betrieb beitragen kann. Beide Aspekte wurden mehrfach untersucht und deren Wirkung auf das Rauchverhalten von Mitarbeitenden und Lernenden kann als bestätigt angesehen werden. Gleichzeitig lässt diese Evaluation keine finalen Schlüsse zu, ob mit der Teilnahme an «zackstark» eine erhöhte Befähigung der Lernenden zur Rauchfreiheit und/oder –reduktion erreicht wird. Dieser Aspekt würde eher in Rahmen von Informationsanlässen oder dem Programm ready4life bearbeitet, die jedoch nur in geringem Masse in Betrieben umgesetzt wurden.

Für die Lungenliga Aargau stellt sich deshalb die Frage, wie sie ihre finanziellen und zeitlichen Ressourcen am besten so investiert, dass eine möglichst grosse Wirkung auf die Rauchprävalenz der Lernenden erzielt werden kann. Prinzipiell wurden Empfehlungen für die Ebene der Betriebe oder die Ebene der Lernenden zusammengetragen. Aufgrund der Ergebnisse der Contribution Analysis scheint eine Investition in die Betriebsebene ertragreicher als eine Investition in die Ebene der Lernenden. Zwar schätzen die meisten Betriebe den bisherigen, geringen Aufwand, welcher mit der Projektteilnahme verbunden ist, gleichzeitig ist von einer erhöhten Motivation für das Thema Tabakprävention auszugehen. Vor allem bei Betrieben, die sich seit langem an «zackstark» oder «1. Lehrjahr rauchfrei» beteiligen, kann davon ausgegangen werden, dass zusätzliche Beratungen oder Interventionen zur Verankerung von Tabakprävention im Betrieb auf Anklang stossen würden.

Die persönliche Betreuung und Information von Lernenden scheint hingegen personell und zeitlich sehr aufwändig und für die grosse Anzahl an Betrieben schwer zu realisieren. Die Verbreitung des eigenen evidenzbasierten Rauchstopp-Programms ready4life als flankierende Massnahme erscheint kosten-effektiver über die Schulen als über die Betriebe zu sein. Die Investition auf Betriebsebene ist insofern auch aussichtsreicher, als dass bei einer erfolgreichen Installation von Tabakprävention im Betrieb weitere Generationen von Lernenden davon profitieren könnten. Dies könnte auch als Hauptargument genutzt werden, um Betriebe davon zu überzeugen, Tabakprävention stärker ins betriebliche Gesundheitsmanagement zu verankern und das Nichtrauchen sowohl unter den Lernenden wie unter den Mitarbeitenden zu fördern.